

## Neue neuapostolische Auferstehungsordnung (Pfingsten 2003)

**Das Pfingstfest des Jahres 2003 wird bei allen Teilnehmern in bleibender Erinnerung stehen. War es doch der Zeitpunkt, an dem die neuapostolische Heilswelt ihren ersten großen Knacks bekommen sollte. Bis zu diesem Tag des Pfingstfestes hatte man geglaubt, die berühmte „Erste Auferstehung“ wäre der heimholenden Errettung der Gotteskinder aus dem Diesseits und Jenseits vorbehalten und dies würde alles in einem einzigen Augenblick geschehen zur Zeit der letzten Posaune.**

1

Bis dahin hatte der Posaunist – wenn man die kath.-apost. Rückläufer mit betrachtet – ca. 170 Jahre ununterbrochen in sein heiliges Instrument geröchelt, ohne dass etwas Aufregendes passiert wäre. Aber dann, zum [Pfingstfest 2003](#) sollte sich alles (ein wenig) ändern. Schon das Grußwort ließ aufhören: *„Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.“* (Offenbarung 20,6)

„Am Ende des [Gottesdienstes](#) in Dortmund las Stammapostel Richard Fehr darüber einen ‚theologischen Lehrtext‘ vor, um zur selben Zeit denselben Inhalt weltweit bekannt zu geben. Von Dortmund aus wurde der Gottesdienst in mehr als 1.500 Gemeinden in Afrika, Europa und Südamerika übertragen.“

In bzw. mit diesem Lehrtext wurden die Gläubigen darüber informiert, dass nach neuester heilig-geistlichen Erkenntnis an der Ersten Auferstehung nunmehr nicht alleine die Braut, sondern zusätzlich auch noch eine ziemlich seltsam ausgewählte Gruppe von Märtyrern teilnehmen. Dabei geschieht die Auferstehung beider Gruppen nicht gleichzeitig, sondern – man höre und staune – die Märtyrer, die im Grunde genommen genau jene bräutliche Gesinnung aufweisen, welche sie letztlich für den Eintritt in den Hochzeitssaal qualifizieren sollte, werden genau davon ausgeschlossen. Und sie werden nicht nur vom Hochzeitssaal ausgeschlossen, sondern von der Vereinigung mit demjenigen, dessen Lehre sie vertreten, dessen Wahrheit sie verfochten und dessen Lebensphilosophie sie mit ihrem Leben bezahlt haben.

### Die Begründung:

Im weiteren sieht Johannes Seelen, die ebenfalls in den Vorgang der ersten Auferstehung miteinbezogen sind: Vers 4, zweiter Teil und Vers 5: *„Und ich sah die Seelen derer, die enthauptet waren um des Zeugnisses von Jesus und um des Wortes Gottes willen und die nicht angebetet hatten das Tier und sein Bild und die sein Zeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und auf ihre Hand; diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre. Die anderen Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis die tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung.“*

R. Fehr: „Damit ist nicht die Braut gemeint, sondern die Märtyrer. Sie haben sich nach der Heimholung der Braut während der Zeit der grossen Trübsal auf Erden zu Christus bekannt und wurden deshalb getötet.“

Daraus zog [Stammapostel Fehr](#) folgende Konsequenz:

**„An der ersten Auferstehung nehmen die Braut und zusätzlich auch die Märtyrer teil. Gemeinsam machen sie die Schar der Priester Gottes und Christi aus, die mit Christus im tausendjährigen Friedensreich regieren. Allen gilt: ‚Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung.‘**

**Die Auferstehung der beiden Gruppen geschieht jedoch nicht gleichzeitig. In der Zeit zwischen der Heimholung der Braut und der Auferstehung der Märtyrer findet im Himmel die Hochzeit des Lammes und parallel dazu auf Erden die große Trübsal statt. Das Kommen Christi zur Heimholung der Braut ist und bleibt unser Glaubensziel!“**

## Korrekturen und alternative Deutungsmo- delle zur neuen neapostolischen Auferste- hungsordnung

Grundsätzlich gilt: Viele der eschatologischen Begrifflichkeiten der Bibel im Allgemeinen und der Johannesoffenbarung im Besonderen lassen exegetisch keine sinnvollen Deutungsmöglichkeiten für das Hier und Heute zu. Die Gründe hierfür hatte ich in meinem [dritten Band](#) zur neapostolischen Kirche detailliert herausgearbeitet. Von daher ist es müßig, sich in katechetisch-theologischen Details zu verlieren in der Frage, was die jeweilige Symbolik der Offenbarungsbilder bedeuten könnte und auf was und für welche Zeit sie welchen Gültigkeitsgrad beanspruchen würde – falls sie dies überhaupt tut.

Denn die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass es sich bei ihren Bildern bestenfalls um zeit- und kulturbedingte Phänomene handelt, die keinerlei allgemeinen (geschweige denn einen eschatologischen) Anspruch für alle Zeiten erheben. Insofern ist es ratsam, wie es einst ein Martin Luther schon forderte, der Offenbarung keinerlei besondere Bedeutsamkeit zuzumessen. Vor allem aber, sie nicht als tragendes Mauerwerk für ein ganzes Glaubenshaus verwenden zu wollen, wie dies bei der neapostolischen Kirche der Fall ist.

Wie in meinem zweiten Band zur Neuapostolischen Kirche ([Aus Gnaden erwählt ...? – Band 2](#)) im Detail beschrieben, rührt das Auferstehungs- und Entrückungskonzept der neapostolischen Geistesführung aus der Vision des schottischen Fischermädchens Margaret McDonalds, welches in der durch Edward Irving aufgeheizten Endzeitstimmung eine wichtige Rolle spielen wollte und sich als besonders vom göttlichen Geist begabt glaubte, um in die göttliche Heilsgeschichte ganz persönlich eingreifen zu können. Daraus entstanden dann im Weiteren zwei neue Glaubensrichtungen (die Darbyisten und die katholisch-apostolischen Gemeinden), welche die moderne evangelikale Endzeitlandschaft bedeutend beeinflussen sollten.

Im Grunde unterliegen die daraus entstandenen neapostolischen Endzeitvorstellungen gleich mehreren bibel-exegetischen Irrtümern, die ich allesamt in meinem dritten Band ([Aus Gnaden erwählt ...? – Band 3](#)) aufgeschlüsselt habe. Einer davon ist die Vorstellung, dass es sich bei der [großen Trübsal](#) um ein weltkriegsartiges Ereignis handeln würde, welches zwischen der heimlichen Entrückung einer Glaubenselite (der besagten Ersten Auferstehung) und dem erneuten Wiederkommen Christi zum Tausendjährigen Friedensreich stattfände. Während ein weiterer Weltkrieg nicht ausgeschlossen werden kann, wirft eine Identifikation eines solchen mit der letzten Phase der großen Trübsal mehr Fragen auf als sie beantworten könnte. Jedenfalls kommt man nur so zu der irrtümlichen Schlussfolgerung (siehe oben), dass es sich bei der damit verbundenen Auferstehung der Märtyrer – ohnehin ein jüdisch-messianischer Gedanke<sup>1</sup>, kein christologischer, was beweist, dass der betreffende Offenbarungsautor strenggläubiger Jude war – nur um jene Märtyrer handeln würde, die in diesem Trübsalszeitraum ihr Leben für Christus lassen mussten.

Aus christologischer Perspektive sieht das ganz anders aus. In seinen Seligpreisungen hatte Jesus diese urjüdische Vorstellung deutlich korrigiert und sie auf all jene erweiterte, die um ihrer jesuanischen Einstellung willen Unrecht erleiden würden: *„Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und allerlei Böses gegen euch reden und dabei lügen. Seid fröhlich und jubelt; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.“* (Mt. 5,10-12)

Das nämlich bedeutet etwas gänzlich anderes: Nicht nur die Märtyrer (und schon gar nicht allein jene der großen Trübsal), sondern ALLE Menschen, die zu ALLEN Zeiten ihr Leben für die Wahrheit in Christus aufs Spiel setzten und deswegen auf die eine oder andere Art Verfolgung erlitten, Nachteile und Ungerechtigkeit in Kauf nahmen usw. (auch seelische Märtyrer sind Märtyrer), werden unmit-

<sup>1</sup> Der Gedanke einer Märtyrerauferstehung entstand im Wesentlichen in der Zeit der Makkabäeraufstände und ist Teil

der messianischen Endzeitvorstellungen im pharisäischen Judentum der Zeitenwende.

telbar in das Reich Gottes eingehen. Sie alle haben dem Aufruf Jesu Folge geleistet, ihr Wesen, Denken und Handeln zu überdenken und wo nötig zu ändern, indem sie die Lebensphilosophie Jesu übernommen und so die Vorgaben des Evangeliums (Einstellungsänderung) zu ihrer eigenen machten.

Nur solches macht im Grunde auch Sinn – wie erwähnt, wenn wir die Offenbarung überhaupt als göttliche Vision oder Inspiration wörtlich nehmen wollen<sup>2</sup> –, denn was wäre das für eine Gerechtigkeit, wenn neben einer ohnehin schon völlig unbedeutenden Apostelbraut nur die Märtyrer der dreieinhalbjährigen Trübsalsperiode an der Auferstehung teilhätten. Wobei Letztere im Grund nicht einmal wirklich daran teilhaben, weil sie das Hochzeitsbanquet und vor allem die Vermählung mit dem, dessen Lehre sie verfochten haben, gar nicht betrifft. Sie werden quasi nur gebraucht zur Lehrtätigkeit im Millennium und die Frage stellt sich, warum sie sich dafür haben abschlagen lassen ...?

Damit kommen wir zum nächsten Irrtum, nämlich jenem der neapostolischen Auferstehungsvorstellung, die im Grunde gar keine Auferstehung, sondern vielmehr eine heimliche Entrückung (Heimholung der Braut) zum Ziel hat. Geändert wurde nur der zeitliche Rahmen, da es sich nun um einen Zeitraum handelt, an dessen Ende auch die Märtyrer auferstehen und als Teil des millenarischen Missionskollegiums auf diese Erde zurückkehren werden – so jedenfalls sieht es die neapostolische Eschatologievorstellung vor.

Richtig dabei ist im Grunde nur eins, nämlich dass der Begriff der Ersten Auferstehung in der Bibel nur einmal vorkommt, nämlich in der besagten Offenbarungsparikope Kapitel 20 Vers 6. Der Begriff ist vor dem Hintergrund der jüdischen Jenseitsvorstellung zu sehen, nach der die Toten im Schattenreich des Scheol ihr Dasein fristen bis zum Endgericht, an dem dann alles Leben gerichtet wird, je nachdem, wie sich der individuelle Lebenslauf vollzogen hatte. Nur die Märtyrer werden hiervon ausge-

nommen, da sie sich unmittelbar für das messianische Reich qualifizierten.

Um den Warte- oder u.U. Läuterungszustand dieses Toten- oder Schattenreiches zu vermeiden, ist eine geistige Auferstehung (das ist die eigentliche Bedeutung des griech. „metanoia“<sup>3</sup>) notwendig, die den neuen Geistmenschen ausmacht (im Unterschied zum natürlichen Menschen oder ‚alten Adam‘/1 Kor. 15,45), der unabhängig seiner irdischen Verhältnisse das Wesen Jesu in sich trägt und weiterentwickelt. Diese Perspektive kommt letztlich auch im Gleichnis Jesu vom reichen Mann und armen Lazarus zum Ausdruck, der in die Geborgenheit des Reiches Gottes einziehen konnte, während der gierbehaftete Großkapitalist (würden wir heute sagen) von seiner Gier gepeinigt wurde. Die Voraussetzung für diese „Auferstehung vor der (zweiten) Auferstehung“ am Tag des Gerichts beinhaltet keine religiöse Zugehörigkeit und auch kein sakramentales Brimborium o.ä., sondern allein die notwendige Einstellungsänderung des Menschen – und sei es noch auf seinem Sterbebett.

Dabei ist auch von einem „zweiten Tod“ die Rede, ebenfalls ein geheimnisvoller Begriff, um den sich ganze Wolken von Gerüchten ranken. Er taucht am Ende des gleichen Kapitels zum Weltgericht wieder auf wo es heißt: „Und der Tod und das Totenreich wurden in den Feuersee geworfen. Das ist der zweite Tod, der Feuersee.“ (Offb 20,14) Die Lutherübersetzung 2017 übersetzt diese Stelle mit: „Und der Tod und die Hölle wurden in den feurigen Pfuhl geworfen.“

In diesen ominösen Feuersee oder feurigen Pfuhl (griech. limné; Jesus benutzte das Wort „Gehenna“, wenn er von ewiger Vernichtung sprach [Mt 23,33, vgl. Mk 9,47.48]) werden also auch der Tod mitsamt dem ganzen Totenreich (oftmals irrtümlich mit Hölle übersetzt) geworfen, was bereits darauf hindeutet, dass wir es mit einer hohen Symbolik zu tun haben. Denn weder der Teufel noch der Tod oder das Totenreich (scheol) noch die Verstorbenen sind bzw. haben noch Teil an einer

---

<sup>2</sup> Was ziemlich schwer fallen dürfte, wenn wir uns alleine solche Sätze vor Augen führen wie in Offb. 21,8: „Den Feiglingen aber und Ungläubigen und Greulichen und Mördern und Unzüchtigen und Zauberern und Götzendienern und allen Lügern wird ihr Teil sein in dem See, der von Feuer und Schwefel

brennt; das ist der zweite Tod.“ Alleine der Maßstab der Lüge würde im Grunde alle Menschen in den zweiten Tod führen ...  
<sup>3</sup> Martin Luthers kirchliche Prägung ließ ihn diesen Begriff mit „Buße“ übersetzen, wodurch er seine tiefergehende Bedeutung – ein neues Denken - verloren geht.

materiellen Körperlichkeit, die von Wasser (ertrinken) oder Feuer (verbrennen) gefährdet werden könnten. Vielmehr handelt es sich bei der Vorstellung eines Feuersees um ein Bild der endgültigen Vernichtung, u.U. aber auch Veränderung.

Man könnte die Bezeichnung ‚Feuersee‘ in den meisten deutschsprachigen Bibeln übrigens auch damit in Verbindung bringen, dass früher die Dorfteiche mit dem Löschwasser für Brände Feuersee hießen. Womit ebenfalls auf das Auslöschen von bedrohlichen oder anderen schlimmen Dingen hingewiesen wird.

Wenn wir uns dann das Böse in seiner Urform vor Augen führen als negatives Energiefeld, welches uns Menschen zu negativen Gedanken und, falls wir diese in uns wachsen lassen, zu negativen Taten verleiten kann, dann könnte das Bild des Feuersees ein Bild für das Auslöschen aller negativer Energien und ihrer Folgen sein. Damit verliert nicht nur diese Form der Energie ihre Erhaltungsgröße, sondern auch die damit verbundenen Informationen: „Und siehe, ich mache alles neu ...“ (Offb. 21,5).

In modernen naturwissenschaftlichen Worten könnte das so beschrieben werden: Teil des Weltgerichts (in diesem positiven Sinne des Richtens als Veränderns) ist die Schaffung einer neuen Schöpfung, in der bestimmte thermodynamische Gesetzmäßigkeiten der alten Schöpfung (und damit auch der Tod und alles, was dazu führte) keinerlei Geltung mehr haben werden. Offensichtlich handelt es sich um eine Konstantenänderung in dieser neuen (spirituellen) Schöpfung (die wir bereits jetzt schon um uns haben, da es Materie im Grunde nicht bzw. nur aus verkürzter menschlicher Sicht gibt), die bewirkt, dass die negativen Energiezustände (z.B. durch das Gesetz der Vergebung in dem Veränderung mit angelegt ist) aufgehoben sind.

Diese Konstantenänderung könnte man auch mit der Ersten Auferstehung in Verbindung bringen,

indem sie als Auferstehung zum Leben (nämlich ins spirituelle Reich Gottes) verstanden wird, im Gegensatz zur Auferstehung des Todes, welche ein anderes Wort für den Kreislauf der Reinkarnation ist (auch als [Rad des Lebens](#)<sup>4</sup> bezeichnet, vgl. Jakobus 3,6/Züricher Bibel – Luther übersetzte das griech. „trochos des/tes genesios“ falsch), in welchem jedes Wiedergeborenwerden eine erneute Geburt zum Tod ist.

Damit kommen wir zu einem weiteren Irrtum erweckungsgeistiger Provenienz: Wiedergeburt aus Wasser und Geist – als Voraussetzung für das Reich Gottes – unterliegt keiner apostolischen Geistes- und damit Heilsverwaltung (zur Versiegelung apostelgläubiger Menschen), sondern ist das Bild für eine spirituelle Geburt in das Reich Gottes – oder, wie Jesus es dem einsichtigen mitgekreuzigten Übertäter versprach, ins Paradies hinein, für ein neues Leben, aber nicht mehr auf dieser Erde bzw. zurück zu einem weiteren kläglichen Leben auf ihr, sondern zu einem geistigen Leben im Reich Gottes. Dies ist die Auferstehung, die wir mit der Auferstehung Jesu in Verbindung bringen (vgl. 1.Kor 15,20-24) und von der die Offenbarungsauftritte reden, wenn sie davon sprechen, dass über diese der zweite Tod, jene endgültige Vernichtung, keine Macht habe, u.a., weil in der neuen Schöpfung die Gesetzmäßigkeiten des Todeskreislaufs aufgehoben sein werden.

Wie so oft wurden biblische Aussagen von NAK-Aposteln mangels exegetischer Kenntnisse einfach wörtlich genommen und, das war der Aufhänger für die neue Auferstehungsordnung, noch nicht einmal kontextualisiert gelesen. Denn hätte man, auch ohne exegetische Kenntnisse, die Bibel einfach mal als Ganzes betrachtet, hätte man auf gewisse Zusammenhänge schon mit der großen Laiennase draufstoßen und erkennen müssen, dass man die Offenbarung alles nur nicht wörtlich nehmen sollte.

<sup>4</sup> Der Ausdruck Lebensrad (auch: Rad des Werdens; Sanskrit: Bhava-cakra; tibetisch: srid pa 'khor lo) bezeichnet unter anderem ein Symbol der buddhistischen Meditation. Kurz vor

seiner Erleuchtung (Bodhi) soll Buddha den ewigen Kreislauf des Lebens gesehen und den Weg der Befreiung erkannt haben.